

Jörg Schilling

Grundlegendokumentation der Quellen / Exponate zur Entstehung und Rezeption des Hamburger Bismarckdenkmals als Ausgangspunkt für ein Ausstellungskonzept

1. Vorgehensweise / Konzept
2. Kurze Geschichte des Denkmals
3. Aspekt Kolonialgeschichte
4. Liste der Quellen
5. Liste der Exponate

1. Vorgehensweise/ Konzept

Der Verfasser hat als Kunsthistoriker die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des Hamburger Bismarck-Denkmal in seiner 2003 verfassten Dissertation und weiteren Veröffentlichungen behandelt.¹ Die hier vorgelegte Grundlegendokumentation konzentriert sich auf die für eine entsprechende Ausstellung relevanten und aktuell diskutierten Aspekte des Monuments. Sie besteht aus einer Liste der maßgeblichen Archivquellen und eine Auswahl möglicher, die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des Denkmals darstellender, charakteristische Momente und spezifische Aspekte vertiefender Exponate. Eine „Kurze Geschichte des Denkmals“ (siehe 2) vermittelt dazu Hintergrundinformationen.

Die Ausstellung ist im Bereich der sanierten Sockelräume und/oder in einem oberirdischen Schauraum vorgesehen. Ob diese in politischer, didaktischer und ausstellungstechnischer Hinsicht geeignete Räumlichkeiten darstellen, bedarf einer genaueren Untersuchung. Eine Präsentation von Originalen scheint aus konservatorischen Gründen ausgeschlossen. Es wird davon ausgegangen, dass es sich um eine aus Reproduktionen bestehende Ausstellung in digitaler und/oder analoger Form handeln wird.

Für die Dokumentation der Exponate wurden die betreffenden Akten aus dem Staatsarchiv, die Unterlagen aus dem Denkmalschutzamt und aus dem Bezirksamt Mitte gesichtet. Für aktuelle Gesichtspunkte der Rezeptionsgeschichte wurden auch die eigene Sammlung und die des St. Pauli-Archivs herangezogen. Darüber hinaus waren Quellen / Material aus Sammlungen des Museums für Hamburgische Geschichte, des Museums für Kunst- und Gewerbe, der Otto-von-Bismarck-Stiftung, der Ernst Barlach Stiftung und der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg relevant. Aus letzteren Archiven wurde bereits bekanntes Material herangezogen, da die mit der aktuellen Pandemie-Situation verbundenen Auflagen und Empfehlungen eine erneute Recherche als unverhältnismäßig erschienen ließen.

Auch im Hamburger Staatsarchiv waren die Recherchemöglichkeiten eingeschränkt. Ein Arbeitsplatz in der Plankammer stand nicht zur Verfügung. So war es kaum möglich, genaue Maße von allen in Frage kommenden Plänen und Fotos vorzunehmen. Für die in der Plankammer des Staatsarchivs erfassten Unterlagen, liegen aber bereits genaue Maße des Denkmalschutzamtes vor. In anderen Fällen wurde auf Schätzungen zurückgegriffen. Einige der Exponate stammen aus der Sammlung des Verfassers. Für sie – und für die zur Veröffentlichung der Dissertation verwendeten Quellen – liegen z. T. bereits professionell fotografierte bzw. digitalisierte Dateien vor (_dig_Archiv Schilling). Zu allen dokumentierten Exponaten sind Bilddateien vorhanden, die als heruntergerechnete Kopien mit diesem Bericht zur Verfügung gestellt werden.

Die Bedeutung Otto von Bismarcks als Politiker auf nationaler und internationaler Ebene wurde in den letzten Jahren kontrovers diskutiert, wobei es vor allem um die in der historischen Forschung aufgeworfene Frage ging, ob Bismarcks Rolle allgemein überschätzt wurde bzw. wird.² Auch deshalb sollte eine Ausstellung zur Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des Bismarckdenkmals für Hamburg relevante Aspekte seiner Politik einführend thematisieren:

- a) Bismarcks Politik vor 1890
- b) Sozialdemokratie und Bismarck
- c) Kolonialismus und Bismarck
- d) Hamburg und Bismarck

So herrschte in den Arbeiterkreisen Hamburgs eine „grundsätzliche Ablehnung“³ Bismarcks vor (vgl. Exponat Ia5), was aber nicht allein erklärt, warum die in den Zeitungsausschnittsammlungen dokumentierten Beispiele (vgl. Exponat If8) einer sozialdemokratischen Rezeption der Denkmalanlagen so wenig ins Gewicht fallen. Eine vergleichende Untersuchung dazu steht aus. Die Arbeiterkreise wurden politisch überwacht und die SPD war in Hamburg bis 1901 nur außerparlamentarisch aktiv. In diesem Jahr errang sie, durch die Wahlgesetzgebung gehindert, einen ersten Sitz in der Bürgerschaft, während bereits mehrere Hamburger Wahlkreise im Reichstag durch die SPD vertreten waren.

Im Zusammenhang mit der Errichtung des Denkmals wurde in den Arbeiterkreisen auch die Kolonialpolitik Bismarcks kritisch kommentiert. Die Vigilanzberichte der politischen Polizei hielten dabei allerdings fest, dass der „Krieg gegen die Hereros“ vorrangig in den Zusammenhang mit dem Blutvergießen „unsere[r] Söhne“ gebracht und die Kolonialpolitik unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten kritisiert wurde.⁴ In den aktuellen Diskussionen um das Monument wird Bismarcks Rolle in der Kolonialpolitik thematisiert und die Denkmalentstehung in einen Bezug zum Kolonialhandel gestellt. Daher wurde dem Punkt bei der Quellenrecherche besondere Aufmerksamkeit gewidmet (siehe 3).

Ein weiterer wichtiger Aspekt der vorliegenden Dokumentation stellen die Hintergründe des Umbaus des Denkmalsockels zu Luftschutzräumen und die damit verbundene Ausmalung der darüber befindlichen Räume dar. Hier bestätigte sich der Befund aus der ursprünglichen Arbeit, dass alle entsprechenden Akten zum Bismarckdenkmal – bis auf wenige Konstruktionspläne – verschollen, durch Kriegseinwirkung vernichtet⁵ oder sogar bewusst beseitigt wurden. Die Urheberschaft und die konkrete Motivation der Ausmalungen bleiben weiter im Unklaren.

Sie sind aber auch ein Zeugnis der besonderen Beziehung von den in Hamburg stark vertretenen völkisch-nationalistischen Kreisen zum ehemaligen „Nachbarn“ in Friedrichsruh. Zu dessen Huldigung wurde bereits 1903 auf dem nahen Hamberg der Prototyp der ersten Bismarcksäule errichtet, die aus einem Wettbewerb von 1899 hervorging, in dem Hamburgs Oberingenieur Franz Andreas Meyer eine maßgebliche Rolle gespielt hatte. Meyer gehörte zu den Hamburger Politikern und Kaufleuten, die sich der persönlichen Bekanntschaft bzw. Freundschaft mit Bismarck rühmten. Er hatte als Vorsitzender des „Vereins für Kunst und Wissenschaft“ bereits 1892 einen Ausflug des Vereins nach Friedrichsruh organisiert, wo in Gegenwart des ehemaligen Reichskanzlers die (temporäre) Statue „Fürst von Bismarck als Roland der Riese [sic!] im Sachsenwald“ enthüllt wurde.⁶

Die unter a–d aufgestellten, für die Ausstellung relevanten Einleitungen sollen auch ein heute schwer verständliches Defizit dieses Denkmalvorhabens erklären: Es ging in

den zeitgenössischen, das Hamburger Monument betreffenden Diskussionen nie um die konkrete, über zehn Jahre zurückliegende Politik Bismarcks – sondern nur darum, wie darzustellen wäre, als was er seit 1890 in kultischer Überhöhung vom Bürgertum wahrgenommen wurde: als der vermeintliche „Reichseiniger“.

2. Kurze Geschichte des Denkmals

Sofort nach dem Tode Otto von Bismarcks am 30. Juli 1898 fanden in vielen deutschen Städten Trauerveranstaltungen statt. In Hamburg, das noch über keine Bismarck-Statue verfügte, kam am 1. August „eine Anzahl von Bürgern“ in der Handelskammer zusammen, um „über die Errichtung eines dem Andenken des Fürsten Bismarck geweihten Denkmals zu berathen“⁷. Dazu gehörten 17 Personen, wie der Oberingenieur Franz Andreas Meyer notierte.⁸ Bereits einen Tag später versammelten sich noch einmal ca. 70 Bürger in der Handelskammer. Bei dieser Gelegenheit kam es zur Gründung eines „Engeren Ausschusses“ von 25 und später 34 Personen, der mit der Ausführung betraut wurden.⁹ Zum Vorsitzenden wurde Bürgermeister Johannes Versmann gewählt, als Stellvertreter fungierten der Kaufmann Rudolf Crasemann und Bankdirektor Max Schinckel. Letzterer entwarf auch den Aufruf, der am 5. August vorgetragen und anschließend veröffentlicht wurde. Ihn unterzeichneten ca. 850 Personen. Das Bismarck-Denkmal sollte ein „Zeichen“ und eine „Erinnerung sein an die Zeiten, da Fürst Bismarck uns im siegesfrohen Kampfe zur Einheit führte und dem jungen Reiche die Bahnen hoffnungsvoller Entwicklung wies“.¹⁰

Es wurden Sammelisten gedruckt und die Ergebnisse ab dem 7. August im *Hamburgischen Correspondenten* veröffentlicht. Bei der Aufzählung der Namen und Beträge, die zwischen ein- und vierstellig eingingen, gab es keine Rangfolge. Die ersten Spendenlisten, die im viertägigen Rhythmus erschienen, umfassten jeweils um die 200 Spender. Viele bekannte Hamburger Namen finden sich hier wieder. Es wurde auch unter Belegschaften oder bei Kaffeekränzchen gesammelt. Größere Handelsfirmen spendeten vierstellige Summen, nicht aber über 5.000 Mark hinaus. Kleinere Firmen kamen mit dreistelligen Beträgen aus, Staatsbedienstete oder Architekten waren mit zweistelligen Spenden dabei. Selbst die einstelligen Beträge „aus den Sparbüchsen“ von Kindern wurden aufgezählt. Im Oktober 1898 wurden die Spendenlisten kürzer, im November erreichten sie Anzeigengröße. Noch im Januar 1899 gingen Spenden ein – bezeichnenderweise aus Übersee von deutschen und hamburgischen Handelsniederlassungen (siehe 3).¹¹ Die Abrechnung der Einnahmen

erfolgte im März 1901 und wies inklusiv der Zinsen für die Jahre 1898–1900 die Summe von 476.929,14 Mark aus.¹²

Am 24. September 1898 wählte der Engere Ausschuss ein „Ausführungs-Comité“, das die Aufgabe bekam, Vorschläge zu erarbeiten und zu dem Versmann, Crasemann, Schinckel, Meyer, Kunsthallendirektor Alfred Lichtwark, der Künstler Valentin Ruths sowie die Räte Dr. Friedheim und Dr. Ritter – als Protokollführer und Sekretär aus Rathaus und Handelskammer – gehörten. Bereits in der ersten Sitzung am 1. Oktober 1898 wurden Wünsche und Vorschläge zu Inhalt und Form angesprochen. Dazu gehörten die Darstellung Bismarcks in bürgerlicher Kleidung (Bauer), die Betonung von dessen „Einwirkung auf die Hebung des deutschen Ansehens im Auslande“ (Sieveking, siehe 3), die Schaffung einer Reiterstatue (Westphal) und die „ungewöhnlich großartige Ausgestaltung des Denkmals“ (Schinckel).¹³ Umstritten war die Standortfrage. Von Anfang an entpuppte sich die sogenannte „Elbhöhe“, die ehemalige Bastion Casparus auf dem zu Grünanlagen umgestalteten Befestigungsring, zum favorisierten Standort der Befürworter eines größeren Monuments, während sich die Vertreter eines traditionellen Denkmalverständnisses bzw. einer verhalten-künstlerischen Lösung um Plätze an der Binnenalster scharren. Letztere Position vertrat Lichtwark, während vor allem Versmann ein figürliches Denkmal am Jungfernstieg und damit im Inneren der Stadt propagierte (vgl. 3). Meyer und Schinckel sprachen sich von Anfang an für die Elbhöhe aus. Daneben kursierten zahlreiche Vorschläge aus der Bevölkerung und von anderen Verantwortlichen, die aber nicht weiterverhandelt wurden. Die Elbhöhe-Befürworter setzten mit den im Dezember 1898 präsentierten (leider verschollenen) Ideenskizzen des Architekten Georg Thielen Maßstäbe. Thielen hatte bereits 1895 ein bis 130 Meter über den Wasserspiegel ragendes „Riesenstandbild“ des Kanzlers für den sogenannten Bismarckstein am Elbufer bei Blankenese entworfen. Der vom „Comité“ im Januar 1901 an den Ausschuss erstattete Bericht machte die unversöhnlichen Positionen im Gremium deutlich. Einig war man sich nur in der Ablehnung eines konventionellen Standfigur. „Während von der einen Seite die Errichtung eines eindrucksvollen Denkmals von ungewöhnlicher Großartigkeit und reicher Architektur gefordert wurde, hielt die andere ein in den Abmessungen und dem architectonischen Schmuck maßvoll gehaltenes Denkmal von vollendeter

Schönheit für das in erster Linie erstrebenswerte Ziel.“ Die Abstimmung brachte vier Stimmen für die Elbhöhe und drei für einen Standort an der Binnenalster, wobei das achte „Comité“-Mitglied (Brinckmann) eine Wenn-dann-Stimme für die Elbhöhe abgab. Auf der anschließenden Sitzung des Ausschusses am 11. Februar 1899 stimmte eine Mehrheit für die Elbhöhe. F. A. Meyer entwarf ein Preisausschreiben, in dem er für das künftige Denkmal eine „Beziehung zu dem der Seeschifffahrt dienenden Elbstrom“ forderte.¹⁴

Doch der Senat lehnte die Elbhöhe als Standort ab – wegen der „Entfernung dieses Platzes von dem eigentlichen Mittelpunkt der Stadt“.¹⁵ Daraufhin wurde ein Standort an der Außenalster Höhe Fontenay vorgeschlagen. Aber der Senat hatte u. a. wegen der ungeklärten Besitzverhältnisse Bedenken. Noch im Mai 1899 ließ Versmann seine detaillierten Vorstellungen für die Binnenalster durch Friedhofsdirektor Wilhelm Cordes zu Papier bringen. Sie waren nicht nur bezeichnend für seine traditionell-patriotische Auffassung, sondern standen vor allem im deutlichen Gegensatz zu dem dann später ausgeführten Monument. Versmanns Tod am 28. Juli 1899 sowie die Neubesetzung des Ausschuß- und Comité-Vorsitzes mit Bürgermeister Mönckeberg schufen neuen Spielraum bei der Lösung der Standortfrage. Dennoch ließ der Senat erst im Januar 1901 und nachdem sich auch die Bürgerschaft für die Elbhöhe aussprach, seine Bedenken fallen und machte den Weg für das weitere Verfahren frei.

In dieser Situation verstarb F. A. Meyer, der noch im November 1900 in einem Gutachten bekannt hatte, dass „ich nichts gegen ein mächtig ragendes Standbild unseres großen modernen Rolands einzuwenden haben würde“.¹⁶ Er verteidigte den Standort Elbhöhe, der einen „stolzen Ausblick aus dem Mittelpunkte der Stadt in den Weltverkehr“ bieten würde.¹⁷ Meyer, der die Verantwortung für die Umgestaltung der ehemaligen Wallanlagen getragen hatte und sich der persönlichen Bekanntschaft Bismarcks rühmen durfte, sah es in dessen Sinne, mit dem Denkmal „hier in dieser großen Welthandelsstadt, [...] für das deutsche Volk die Wacht nach dem Weltmeer zu halten“.¹⁸

Das Preisausschreiben wurde am 15. Juni 1901 in zahlreichen lokalen und über-regionalen Tageszeitungen und Fachzeitschriften bekannt gemacht. Als Preisrichter fungierten Bürgermeister Mönckeberg, Senator Burchard, Bürgerschaftspräsident

Hinrichsen, Martin Haller als Fachpreisrichter und Ersatzmann für den verstorbenen Meyer, die Bildhauer Robert Diez und Rudolf Maison (Dresden / München) sowie die Architekten Paul Wallot und Camillo Sitte (Dresden / Wien) – bekannte Fachleute für Monumentalbau und Stadtplanung. Georg Treu, Direktor des Albertinums in Dresden, komplettierte die prominent besetzte Jury des überregional beachteten Wettbewerbs. Die Teilnahme überstieg alle Erwartungen. Es gingen 219 Entwürfe ein, sodass für das Preisverfahren und die anschließende Ausstellung das Velodrom am Dammtor angemietet werden musste. Das Preisgericht vergab am 5. Januar 1902 einstimmig den ersten Preis an den gemeinsamen Entwurf des Bildhauers Hugo Lederer und des Architekten Johann Emil Schaudt, die jeweils in Berlin lebten.¹⁹

Die beiden Künstler hatten das Preisgericht mit einer symbolischen, die Gesichtszüge Bismarcks tragenden Ritterfigur auf einem das zeitgemäße Repertoire abstrakt-archaischer Architekturformen wirkungsvoll zusammenführenden Unterbau überzeugt. Doch „Volkes Stimme“ konnte sich nicht mit dem Projekt anfreunden und lehnte in zahlreichen Leserbriefen die „unliebenswürdige“ Figur des Denkmalentwurfs ab. Sie verkörperte nicht den Bismarck, welchen der einfache Bürger zu sehen gewohnt war.

Zu den Befürwortern des Entwurfs gehörte der Hamburger Kunsthistoriker Aby M. Warburg, der sich gegen die „kaufmännischen Spießer“ wandte, die einem „Drange zu platter Besitzergreifung durch unmittelbare Annäherung“ erlegen wären. In der als Leserbrief veröffentlichten Glosse „Walpurgisnacht auf dem Stintfang“ ließ er als Vision des Jahres 2500 die Bürgerseelen von 1901 vor dem Bismarckdenkmal aufstehen. Dazu entsann Warburg einen „Kürassier-Vice-Wachtmeisters [...] mit langem blanken, im bläulichen Mondlicht blinkenden Pallasch“ und einen „bürgerlichen Grollhagen“, die angesichts des Monuments beklagten: „Da steht er nun und zwar so! Eine Ausgeburt, eine Mumie, ein Popanz, ein Dodenkopp; das kommt davon, dass damals die sogenannten Sachverständigen die Stimme des einfachen [...] Mannes [...] nicht hören wollten.“²⁰

Warburg war wie viele „Sachverständige“ – z. B. Cornelius Gurlitt – davon überzeugt, dass der Entwurf von Lederer / Schaudt den herbeigesehnten Wendepunkt in der Denkmalkunst darstellen würde. Das Wettbewerbsergebnis wurde in der über-

regionalen Fachwelt mit der Kritik an der umstrittenen, einseitig die dynastische Repräsentationsplastik fördernden und die modernen Bestrebungen diskreditierenden Kunstpolitik Wilhelm II. in Verbindung gebracht. Der Entwurf von Lederer / Schaudt traf den Nerv eines nach Identifikationssymbolen dürstenden Bürgertums, das sich in der dynastischen Nationalsymbolik des Hohenzollernreiches nicht repräsentiert sah und sich für den – seit Bismarcks Entlassung 1890 – stetig steigenden Bismarckkult empfänglich gezeigt hatte.

In diesem Zusammenhang ist auch das von der deutschen Studentenschaft parallel initiierte Denkmalvorhaben um die so genannten Bismarcksäulen von Bedeutung. Sie sollten sich zu Hunderten als nichtfigürliche Sinnbilder an den markantesten Orten und Höhen des Reiches erheben. F. A. Meyer betreute das entsprechende Komitee bei seinen Beratungen 1899 in Hamburg. Im anschließenden Wettbewerb nahm er u. a. mit Paul Wallot als Preisrichter teil, den der Architekt Wilhelm Kreis mit einer archaischen Turmarchitektur gewann. Kreis beteiligte sich auch am Hamburger Wettbewerb, wo er mit einer zum Mausoleum aufgeblähten Version seiner Säule einen dritten Preis und viel Aufmerksamkeit bekam.²¹

Die Diskussionen um das Bismarckdenkmal fanden mit dem unmittelbar anschließenden Ausführungsbeschluss ein Ende. Allerdings wurde er an die folgenreiche Bedingung geknüpft, das gesamte Monument in Granit auszuführen. Die Künstler hatten die Materialfrage offengelassen, mussten nun wegen erheblicher Mehrkosten Abstriche an ihr Projekt in Kauf nehmen. So fiel die am Hang zur Elbe geplante Freitreppe weg, auch das zentrale Relief wurde gestrichen – an die Reliefplatte kamen Granithaken für Kränze. Die Sockelfiguren konnten erst nach einer erneuten Spendensammlung 1908 ausgeführt werden.

Hugo Lederer sah sich während der Ausführung veranlasst, die Figur eigenmächtig von 12,75 auf 14,80 Meter zu vergrößern. Das machte nachträgliche Fundamentierungsarbeiten notwendig, welche die Fertigstellung des Denkmals wesentlich verzögerten. Die Vergrößerung war ein Resultat von Streitigkeiten zwischen Schaudt und Lederer, die darum gingen, wer die Gesamtidee des gefeierten Entwurfs beanspruchen durfte. Die Entstehung des Denkmals wurde in der Endphase

intensiv von der Presse begleitet, welche ausgiebig von den Maßen der Figur und den Steinmetzarbeiten an den massiven Granitblöcken berichtete.²²

Die Einweihung am 2. Juni 1906 sollte als eine „einfache“ Enthüllungsfeier stattfinden. Am Fuße des Denkmals wurde eine Tribüne für 1.400 geladene Gäste errichtet. Mönckeberg betonte in der Ansprache, dass das Denkmal den stromabwärts Fahrenden eine Mahnung sein sollte, das Deutschtum im Ausland zu bewahren und für die Zurückkehrenden die Aufgabe hätte, von der „Macht und Größe“ des geeinigten Reiches zu künden. Mit der Enthüllung übergab er das Monument in den Besitz der Stadt. Die Einweihung war ein überregional beachtetes Ereignis, von dem es sogar eine Filmsequenz gibt – eine der ältesten Aufnahmen in Hamburg. Doch gegenüber den Diskussionen um den Entwurf von 1902 hatte sich die Rezeption des ausgeführten Denkmals grundlegend gewandelt. Nun war es das breite Publikum, welches das Monument feierte, während die Kunstkritik eher auf Distanz ging.²³

Die künstlerischen Impulse, die vom Bismarckdenkmal ausgehend die Ausdrucksmöglichkeiten in der zeitgenössischen Plastik und Architektur beeinflussten, verdeutlichte die Arbeit von Ernst Barlach. Er hatte im Auftrag der Stadt eine Münze zur Einweihung gestaltet, die sich am plastischen Modell des Wettbewerbsentwurfs orientierte, während am ausgeführten Denkmal einige Veränderungen vorgenommen wurden, die er nicht berücksichtigen konnte. Lederer hatte die Haltung im Sinne einer mehr auf Fernwirkung ausgerichteten Geschlossenheit vereinfacht. Kurz nach der Enthüllung bekannte Barlach, dass ihm die „Vereinfachung und Monumentalisierung“ den „Begriff der ewigen Ideen“ geben würden. Auch mit dem Thema Bismarckdenkmal setzte sich Barlach weiterhin auseinander. 1909 schuf er in Folge des Aufrufs für ein Bismarck-Nationaldenkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück Skizzen, die eine Verwandtschaft mit dem Hamburger Monument nicht leugnen können. Der noch viel spektakulärere Wettbewerb um das Bismarck-Nationaldenkmal am Rhein und die Diskussionen, die der gigantische Entwurf von Wilhelm Kreis und Hugo Lederer in der Kulturwelt auslöste, erlauben nicht nur durch Protagonisten wie Alfred Lichtwark Rückschlüsse auf das Hamburger Denkmalprojekt. Sie geben dem Monument auf der Elbhöhe

einen Bezugsrahmen, der eine Einordnung des Hamburger Monuments in die zeitgenössischen Denkmalbestrebungen und ihre Größenverhältnisse erleichtert.²⁴

1915 war der „Roland“ ein im Nationalbewusstsein verankertes Hamburger Wahrzeichen. Zur jährlichen Gedenkfeier anlässlich des Geburtstags von Bismarck wurde es beleuchtet. Doch mit der zunehmenden politischen Bedeutung wurde das Denkmal eine „Propagandaskulptur“ (Karl Scheffler) und büßte seinen von Anfang an umstrittenen Kunstwert ein. Rechte Verbände verwandten sein Signet für propagandistische Zwecke. Die politische Einvernahme wurde nach 1919 mit jährlichen Demonstrationen und Fackelaufmärschen am Denkmal manifestiert.²⁵ Mit der Machtübertragung an die NSDAP verlor der Bismarckkult nach einer scheinbaren Blüte schnell seine politische Bedeutung. Nationalkonservative und völkische Sektierer wurden ausgegrenzt. Anlässlich der Schiffstaufer des Schlachtschiffes Bismarck am 14. Februar 1939 machte Adolf Hitler klar, dass die Grenzen des Bismarck'schen Staates den imperialen Ambitionen des Dritten Reiches nicht mehr genügten. Kurz darauf, um 1939/40, wurden die Hohlräume des Bismarckdenkmals zu öffentlichen Luftschutzräumen ausgebaut. Dies geschah bereits vor dem ab 1941 forcierten Bunkerbauprogramm, weshalb die Luftschutzmaßnahmen im Sockelbereich des Bismarckdenkmals schon damals als eher unzureichend eingeordnet wurden.²⁶ Dennoch wurden die Räume bei Fliegerangriffen genutzt, wie ein Zeitzeuge festhielt.²⁷ Er erinnerte sich aber nicht an die Wandmalereien, die im Zuge des Ausbaus unter der Bismarckfigur Wandmalereien mit Bismarckzitaten und völkischen Symbolen entstanden waren. Trotz intensiver Nachforschungen konnte bisher nicht nachgewiesen werden, wer diese Dekorationen und zu welchem Zweck veranlasst hat. Wahrscheinlich sollte hier zur Instrumentalisierung eine symbolische Gruft Bismarcks eingerichtet werden – eine historisch interessante Inszenierung, da sie politische und ästhetische Inkohärenzen im Nationalsozialismus offenbarte.²⁸

Auch der spätere Leiter des Hamburger Denkmalschutzamtes, Joachim Gerhardt, konnte die Wandmalereien nicht erklären. Er hatte 1960 die Unterschutzstellung des Denkmals veranlasst, wobei er eine politisch-historische Distanz vermissen ließ (siehe 3).²⁹ Direkt nach dem Krieg wurden die Sockel- und Luftschutzräume von Obdach-

losen frequentiert. Die Presse berichtet von einem „Transithotel der Verwahrlosten“ in der Nähe zur Reeperbahn. Siegfried Lenz inspirierten die Vorkommnisse zu seiner Darstellung im Roman „Der Mann im Strom“. Zur Nachkriegsrezeption gehörte auch, dass 1954 der Versuch unternommen wurde, das Monument mit der Anpflanzung fast ausgewachsener Bäume der Wahrnehmung zu entziehen. Das war mehr oder weniger erfolgreich. Zum einen blieb es ein Versammlungsort rechter Gruppen, zum anderen das „Sinbild eines imperial aufgeblasenen Hamburg-Konzepts“. 1981 veröffentlichte DER SPIEGEL eine Collage mit dem Konterfei Helmut Schmidts auf der Bismarckfigur, um damit Schmidts Festhalten am Nato-Doppelbeschluss zu demonstrieren. Am Tage der deutschen Wiedervereinigung wurde dem Monument von Freeclimbern eine Maske mit dem Konterfei Helmut Kohls übergestülpt. Zum 85. Jahrestag seiner Einweihung gab es die Anregung, die „Scheußlichkeit“ in die Luft zu sprengen. Für die Darstellung eines Denkmalsturzes – den Rücktritt eines ehemals zum König gekrönten Fußball-Bundesligatrainers– eignete sich das Hamburger Denkmal allemal. 2003 warb die Hamburger Kulturbehörde mit dem Roland für eine Vorlesungsreihe von Hamburg-Literatur.

Doch der zunehmend unpolitische Umgang mit dem Monument bewirkte eine nachlassende Sensibilität gegenüber Versuchen seiner Inanspruchnahme – vor allem durch den nationalkonservativen Bund für Denkmalerhaltung e.V. Aber auch ironische und kommerzielle Inszenierungen gehörten dazu: das Künstlerpaar Gilbert & George präsentierte sich – Blickrichtung England! – vor dem Denkmal; eine Pharmafirma ließ dem verschnupften Monument einen roten Schal umhängen. Als Werbehintergrund im Merchandising-Katalog des benachbarten Fußballvereins („Die Strasse trägt St. Pauli“) schienen Ort und Denkmal 2012 wieder Eingang in den Spielraum des urbanen Lebens gefunden zu haben.³⁰

Eine andere Art Aneignung stellte die 2015 von der Künstlergruppe Steinbrener / Dempf & Huber unter dem Titel „Capricorn Two“ realisierte Montage einer Steinbockfigur auf dem Kopf des Bismarckdenkmals dar, die eine „Re-Naturalisierung zivilisierter Lebensräume“ symbolisieren sollte. Hier ist ein Beispiel für den Umgang mit dem Monument, wie auch in Zukunft temporäre Installationen und künstlerische Verfremdungen seine Wirkung brechen könnten. Dabei hatten Steinbrener / Dempf & Huber ebenso im Sinn, das „Wiedererstarken deutsch-nationaler Ideen“ zu

thematisieren. So lässt sich das Denkmal gleichfalls als Mahnmal betrachten – ein Aspekt, der bei Forderungen nach seiner Dekonstruktion im Zuge der „Black Lives Matter“-Bewegung übersehen wird. Die komplexe Entstehungs- und vielschichtige Rezeptionsgeschichte sowie die mit ihr erhaltenen Zeitzeugnisse rechtfertigen die Erhaltung des Denkmals. Es bedarf allerdings der – schon lange überfälligen – Kontextualisierung, welche den Verwerfungen, die mit seiner Geschichte verbunden sind, gerecht wird.³¹

3. Aspekt Kolonialgeschichte

Die Grundlagendokumentation widmete sich ebenfalls der Suche nach Quellen, die – neben der grundsätzlichen Verstrickung Hamburgs und seiner Kaufmannschaft in den Kolonialhandel – für das Bismarckdenkmal konkrete Bezüge zur Kolonialgeschichte herstellen. Doch insgesamt wurden nur wenige direkte Hinweise gefunden. Dabei ist allerdings festzuhalten, dass dieser Zusammenhang durchaus im Bewusstsein der Hamburger Kaufleute verankert war. 1903 veröffentlichte Heinrich von Poschinger das Buch „Fürst Bismarck und seine Hamburger Freunde“, wo es hieß, Bismarck hätte wiederholt davon gesprochen, „daß die praktischen Kaufleute bei der Kolonialpolitik das Beste thun müßten; mit den Bürokraten könne er keine Kolonialpolitik treiben.“³² In dieser Schrift werden etliche der Akteure um das Hamburger Bismarckdenkmal in ihrer Verehrung für den ehemaligen Reichskanzler zitiert. Es scheint so, als hätte Poschingers Buch eine Grundlage für den Umgang von Joachim Gerhardt, dem späteren Leiter des Denkmalschutzamtes, mit dem Denkmal dargestellt. Gerhardt war 1960 die treibende Kraft bei der Unterschutzstellung des Denkmals. Ein Jahr später beantwortete er Interviewfragen des Senders AFN Bremerhafen zum Monument auf der Elbhöhe. In ihnen führte er aus, dass das ehemals kritische Bismarck-Bild in Hamburg dadurch eine positive Wendung erfuhr, „daß Bismarck den Hamburger Handel und den Erwerb überseeischer Besitzungen unterstützte, [...]“. Gerhard ergänzte: „Später verbanden Bismarck persönliche Freundschaften mit Hamburgs Kaufleuten.“³³

Dennoch: Von einzelnen oder mehreren „Großspendern“ unter den Hamburger Kaufleuten kann nicht gesprochen werden. Die Gaben wurden für alle transparent in der Zeitung veröffentlicht. Sie orientierten sich an einer unausgesprochenen Verhältnismäßigkeit. So gehörten zu den großzügigeren Spendern, die den Aufruf unterschrieben und/oder im Hamburgischen Correspondent mit ihren Gaben aufgezählt wurden, beispielsweise: „F. Laeisz 3000“, H. J. Merck & Co 1000“, „Senator O’Swald 1500“, „Frau Senator O’Swald 500“, „Rob. M. Slomann 5000“, „G. H. & L. F. Blohm 3000“ oder „Johs. Schuback & Söhne 2000“. Ein Beitrag über 5.000 Mark war nicht festzustellen. Zum Vergleich: das Mitglied des „Ausführungs-Comités“, Justus Brinckmann, spendete 100 Mark.³⁴ Die Firma Münchmeyer & Co war mit 3.000 Mark

dabei, Eduard Lorenz-Meyer spendete 300 Mark.³⁵ Dagegen gab Senator Holthusen nur 200 Mark, Wasserbaudirektor Buchheister 100, „Dr. W. Godeffroy 3000“, Georg Thielen (s.o.) 30, Dr. Eduard Hallier 50 Mark.³⁶ „Comité“-Mitglied Valentin Ruths spendete 30 Mark.³⁷ Nicht alle Namen des Denkmal-Ausschusses und des „Comités“ ließen sich bei der ersten Sondierung der Zeitungsausschnitte herausfiltern. Das setzt eine systematische Auswertung voraus.

Ab dem Oktober 1898 gingen dann auch Spenden aus Übersee ein. Es handelte sich um zumeist dreistellige Zuwendungen von zumeist namentlich genannten Firmen oder Sammlungen von Einzelpersonen aus bekannten Handelsplätzen in Nord-, Mittel- aber vor allem Südamerika wie New York, Quetzaltenango, Sao Paulo, Joinville, Santos, Buenos Aires, Manaos, Porto Alegre, aber auch aus Afrika wie Johannesburg, Dar es Salaam, Delagoa Bay, „Zanzibar“ und Madagaskar. Aus „Deutsch-Ost-Afrika“ wurden 20 Mark überwiesen. Auch aus Asien gingen Spenden ein. „Von Deutschen in Tientsin“ wurden 220 Mark aufgebracht. Doppelt so hoch war der Betrag aus Yokohama. „Von der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg“ (Apia/Samoa) wurden von genannten Einzelspendern insgesamt 564 Mark gesammelt.³⁸

Anlässlich der Abstimmung im „Engeren Ausschuss“ über die Standortfrage lässt sich feststellen, dass die Kaufleute im Gremium, die auch die größeren Beträge gespendet hatten, eher für die Elbhöhe und damit ein größeres Denkmal votierten, während sich die Senatsvertreter für die Binnenalster aussprachen.³⁹

Bei der Abstimmung enthielt sich Oberlandesgerichtspräsident Ernst Friedrich Sieveking, was insofern bemerkenswert ist, weil er als Einziger inhaltliche Vorstellungen äußerte, die sich konkret mit dem Kolonialgedanken verbanden. Am 24. September 1898 verlautete er: „Man muß Bismarck mehr in seiner Bedeutung über die Grenzen Deutschlands hinaus, Welthandel, Kolonialpolitik darstellen.“⁴⁰ Im gedruckten Protokoll hieß es dann zum Ausführungscharakter: „Betonung seiner hervorragenden Einwirkung auf die Hebung des deutschen Ansehens im überseeischen Auslande, Ausbreitung des Deutschthums durch Erwerb von Kolonien u.s.w. (Herr Präsident Sieveking)“⁴¹.

Wie sich solche spezifischen Vorstellungen in einer Gestaltung, z. B. mit Hilfe von Allegorien, hätten umsetzen lassen können, verdeutlicht am ehesten das detaillierte

Figurenprogramm, das Bürgermeister Versmann durch Wilhelm Cordes ausformulieren ließ – wobei Versmanns Intentionen im Gegensatz zu Sieveking vor allem lokalpatriotischen Charakter besaßen. Bei ihm sollte Bismarck – in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung – im Zentrum einer Denkmalanlage stehen. Im Kreis um ihn herum waren Vertreter der „deutschen Volksstämme“ gedacht, in deren Mitte wiederum eine Germania eine Kindergruppe zur Überreichung eines „Buches zu den Bürgertugenden auffordern sollte. „Hamburg, welches das Denkmal stiftet, steht gesondert und seine Repräsentanten rufen den anderen Bundesbrüdern und Volkstypen, der Germania, als Erwiderung und Bismarck zu: Das ganze Deutschland soll es sein!“ Die Hamburger Gruppe bestand in Versmanns Vorstellung aus dem Bürgermeister im Ornat „mit der Andeutung eines Vertrags“, dem „Kaufherr“ und der „Arbeit“ – ohne dass die letztere Figur spezifiziert wurde. Die Gruppe wäre an der Seite Bismarcks – auf der anderen die Germania – postiert gewesen. „Um den windet sich ein Eichenkranz, in dem die Worte angebracht sind, die Bismarck als Vermächtnis zu Allen spricht: Seid einig, einig, einig!“ Hamburg hätte hier als der „bürgerliche Stadtstaat“ zu den Bürgern der anderen Staaten gesprochen. Sie sollten daran erinnert werden, „zum Ganzen zu halten, und kleine Eigenheiten zum Wohle des Ganzen zu opfern.“⁴² Versmanns Vorstellungen waren überholt. Das „Ganze“ bekam dann einen zeitgemäßen Ausdruck in der symbolisch-abstrakten Form des ausgeführten Monuments.

4. Liste der Quellen

Denkmalschutzamt Hamburg (DA), Akten-Nummer 39-104. 301. 1, Bismarck-Denkmal.

Forschungsstelle für Zeitgeschichte Hamburg, 752-0 DVP.

Museum für Hamburgische Geschichte, Einzelblattsammlung, Bismarck-Denkmal.

Museum für Kunst und Gewerbe, Archiv, Denkmalpflege, A III Neugestaltung, 4. Denkmäler und Brunnen, Bismarck-Denkmal.

Museum für Kunst und Gewerbe, Grafik-Sammlung, Bismarck (Postkarten und Drucke, 1898-1911), H 3654, H 3679-3683, H 3700, H 3706, H 3708, H 3711, H 3733-3757, H 9577.

Staatsarchiv Hamburg (StaH), 614-3/8 Bismarck-Denkmal-Comité, A 1, Schriftwechsel und Aufzeichnungen des Comité-Vorsitzenden Bürgermeister Versmann, Bd. 1 (1898 – Febr. 1899), Bd. 2 (Febr. 1899 – Mai 1899), Bd. 3 (Sept. 1899 – 1901).

Staatsarchiv Hamburg, 614-3/8 Bismarck-Denkmal-Comité, A 2, Schriftwechsel und Aufzeichnungen des Comité-Schriftführers Dr. Ritter – Handelskammer; gleichzeitig für den Vorsitzenden Bürgermeister Mönckeberg geführt, Bd. 1 (1898 – 3/1901), Bd. 2 (1/1901 – 7/1901), Bd. 3 (8/1901 – 1/1902), Bd. 4 (1/1902 – 1909).

Staatsarchiv Hamburg, 614-3/8 Bismarck-Denkmal-Comité, A 3, Schriftwechsel und Aufzeichnungen des beratenden Beamten der Bau-Deputation, Bd. 1 (1898 – 1900), Bd. 2 (1902 – 1906).

Staatsarchiv Hamburg, 614-3/8 Bismarck-Denkmal-Comité, A 4, Erläuterungen zu einzelnen Wettbewerbsentwürfen, 1901.

Staatsarchiv Hamburg, 614-3/8 Bismarck-Denkmal-Comité, A 5, Die preisgekrönten Entwürfe zum Bismarck-Denkmal für Hamburg, Druck 1902.

Staatsarchiv Hamburg, 614-3/8 Bismarck-Denkmal-Comité, A 6, Ausführung des Denkmals (Kontrakte, Korrespondenz mit Lederer) 1902-1906.

Staatsarchiv Hamburg, 614-3/8 Bismarck-Denkmal-Comité, A 7, Zeitungsartikel betr. das Bismarck-Denkmal.

Staatsarchiv Hamburg, Familienarchiv 622-1, Meyer, Franz Andreas, B 31, Schriftenwechsel über die Bismarckfeier am 1.4.1895 (mit Bildern).

Staatsarchiv Hamburg, Familienarchiv 622-1, Mönckeberg, 21 b, Protokolle des Ausführungs-Comités und des Engeren Ausschusses für das Bismarck-Denkmal 1898-1906.

Staatsarchiv Hamburg, Familienarchiv 622-1, Mönckeberg, 21 c, Schriftverkehr und Materialien im Zusammenhang mit dem Ausführungscomité für die Errichtung eines Bismarck-Denkmal 1898-1907.

Staatsarchiv Hamburg, Magistrat Altona, 784, Akte betreffend Bismarck-National-Denkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück.

Staatsarchiv Hamburg, Plankammer 131-17/Bi, Bismarckdenkmal.

Staatsarchiv Hamburg, Plankammer 224-23, Flugblatt - Handzettelsammlung, Wahlen, Reichstagswahl 6.11.1932.

Staatsarchiv Hamburg, Plankammer 381-11/B1-9, Bismarck-Denkmal-Comite.

Staatsarchiv Hamburg, Plankammer 381-11/B21-26, Bismarck-Denkmal-Comite.

Staatsarchiv Hamburg, Plankammer, Gemäldegalerie 29, Bismarck-Denkmal-Comite.

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1_CL I Lit T No. 5 Vol. 1 Fasc. 18, Deutsches Reich, Reichskanzler, die Feier des hundertjährigen Geburtstages Bismarcks, insbesondere Beleuchtung des Bismarckdenkmals am Abend des 31. März u. Feier in der Musikhalle am 1. April 1915, Beflaggung der öffentlichen Gebäude u. der im Hafen liegenden Schiffe, 1914/15.

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1_70684 (CL VII Lit Fc No. 21 Vol. 17 Fasc. 1), Bismarck-Denkmal, Platz für das Bismarck-Denkmal, 1899-1901.

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1_70685 (CL VII Lit Fc No. 21 Vol. 17 Fasc. 2 a), Bismarck-Denkmal, Korrespondenz betr. Berichterstattung über die Entwürfe zum Bismarck-Denkmal, 1902.

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1_70686 (CL VII Lit Fc No. 21 Vol. 17 Fasc. 2 b), Bismarck-Denkmal, Überlassung eines Gipsmodells des Bismarck-Denkmal für die Weltausstellung in St. Louis, 1904, 1906-1907.

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1_70687 (CL VII Lit Fc No. 21 Vol. 17 Fasc. 3), Bismarck-Denkmal, Acta, betr. Die Enthüllung des Bismarck-Denkmal am 2. Juni 1906, 1906.

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1_70688 (CL VII Lit Fc No. 21 Vol. 17 Fasc. 4), Bismarck-Denkmal, Sammlung von Zeitungsartikeln betr. das Bismarck-Denkmal in Hamburg 1898-1906 (1908).

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1_70689 (CL VII Lit Fc No. 21 Vol. 17 Fasc. 5), Bismarck-Denkmal, Enthüllungsfeier, 1906.

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1_70690 (CL VII Lit Fc No. 21 Vol. 17 Fasc. 5 b), Bismarck-Denkmal, Handakte von Bürgermeister Dr. Burchard zum Bismarck-Denkmal, 1901-1902.

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1_70691 (CL VII Lit Fc No 21 Vol. 17 Fasc. 6) betr. Anfrage einer Verlagsbuchhandlung wegen Bildrechten, 1912

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1_70692 (CL VII Lit. Fc No 21 Vol. 17 Fasc. 7) betr. Anfrage der Witwe von William Müller zur Rückgabe der Ansichtsskizze, 1913

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1_70693 (CL VII Lit Fc No. 21 Vol. 17 Fasc. 8), Bismarck-Denkmal, Anbringung einer Inschrift, 1915.

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1_70694 (CL VII Lit. Fc No 21 Vol. 17 Fasc. 9) betr. Anfrage der Witwe des Bildhauers Lambert Stader, 1915

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1 CL VII Lit Rf No. 103 Vol. 11 Fasc. 1, Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck, 1890; Enthüllung des Denkmals 1901.

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1 CL VII Lit Rf No. 103 Vol. 11 Fasc. 3, Projektierte Errichtung eines Bismarcksteins in Blankenese, (Zeitungsartikel) 1895.

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1 CL VII Lit Rf No. 103 Vol. 11 Fasc. 5, Versammlung der Vertreter der deutschen Studentenschaft hierselbst am 3.12.1898 zur Berathung einer dauernden Ehrung des Fürsten Bismarck durch Errichtung von Säulen, 1898/1899.

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1 CL VII Lit Rf No. 103 Vol. 11 Fasc. 14, Ersuchen des Geschäftsführers des Arbeitsausschusses zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück an den Herrn Bürgermeister dem großen Arbeitsausschuss beizutreten, abgelehnt, 1907, 1908, 1912.

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1 CL VII Lit Rf No. 125 Vol. 50, Einsendung eines Exempl. des Werkes „Vom Fürsten Bismarck und seinem Haus“ abseitens des Forschungsreisenden Eugen Wolf in München, 1904.

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1 CL VII Lit Rf No. 215 Vol. 40, Einsendung der Zeitschrift Der Roland, Wochenschrift für Heimatkunde Nr. 14 vom 2.4.1904.

Staatsarchiv Hamburg, Senat 111-1 CL VII Lit Rf No. 411 Vol. 104, Einsendung der Schrift „Bismarck in der bildenden Kunst“ von Professor Dr. Franz Bock in Posen, 1915.

Staatsarchiv Hamburg, Senat-Kriegsakten, C I k, Beteiligung an der Bismarckausstellung zugunsten der Kriegsnotspende in Leipzig, 1915.

Staatsarchiv Hamburg, Senatskommission für die Reichs- und auswärtigen Angelegenheiten, 839, Bismarck-Gedächtnisfeier am 1.4.1915, 1915.

Staatsarchiv Hamburg, Senatskommission für die Reichs- und auswärtigen Angelegenheiten, 2551, Enthüllung des Bismarckdenkmals in Hamburg, Gedenkfeier an der Bismarcksäule auf dem Hamberg bei Aumühle, 1906.

Staatsarchiv Hamburg, Senatskommission für die Reichs- und auswärtigen Angelegenheiten, 2554, Errichtung eines Bismarck-National-Denkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück, 1908-1911.

Staatsarchiv Hamburg, Staatliche Pressestelle, 135-1, I-IV, 4372, Bismarck-Gedenkfeiern, 1925-1940.

Staatsarchiv Hamburg, Staatliche Pressestelle, 135-1, I-IV, 5390, Universitätsfeiern zum Reichsgründungstag und zu Ehren Bismarcks (Akademische Sonnenwendfeiern, 1923-1938)

Staatsarchiv Hamburg, Staatliche Pressestelle, 135-1, I-IV, 7781, Angelegenheiten und Tätigkeiten der Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Hamburg, einschließlich Bismarckbund (1923-1933)

Staatsarchiv Hamburg, Vereinsarchiv, Der Akademische Bismarck-Ausschuss zu Hamburg, Nr. 1, Bericht von Otto Rautenberg, Hamburg 1950.

Staatsarchiv Hamburg, Vereinsarchiv, Der Akademische Bismarck-Ausschuss zu Hamburg, Nr. 2, Anlagen zum Bericht von Otto Rautenberg, 1903-1938.

Staatsarchiv Hamburg, Zas A144, Bismarck-Denkmal.

Staatsbibliothek Hamburg, B 1946 / 2539, Gesammelte Zeitungsausschnitte über das Bismarckdenkmal aus den Jahren 1898-1906.

Warburg Institute Archiv London, 10.1-2.1. Warburg, A.: Notebook-Diaries. 1894-1918, 2.1-10. Diary 1903-1914.

Warburg Institute Archiv London, 32. The Bismarck monument in Hamburg by H. Lederer, 2. Monument of Rudolf Virchow, press-cuttings, 1906, 3. Bismarck monument, press-cuttings, 1906, 4. Bismarck monument, press-cuttings mounted in album, 1901-1908.

Warburg Institute Archiv London, W 52.6. 1, 1900-1901, Critical notes on contemporary art (Notizen von Aby Warburg, u.a. zu Lederer und Liebermann).

Warburg Institute Archiv London, W 52.6. 2, The Bismarck monument in Hamburg
(Notizen und Typoskripte von Aby Warburg zum Hamburger Bismarck-Denkmal).

Warburg Institute Archiv London, GC (General Correspondence).

5. Liste der Exponate

I. Entstehung

a. Spendenaufruf / Spendensammlung

1. „Fürst Bismarck †“, Titelseite Hamburgischer Correspondent (HC), 31.7.1898 (Exemplar in Akte StaH 614-3/8_A7 stark angegriffen) A3
2. Einladung Versammlung Gründung Denkmalausschuss, 2.8.1899 (unterschrieben von Rud. Crasemann; StaH 614-3/8_A3 Bd. 1 o.N.) A4
3. Aufruf / Errichtung eines Bismarck-Denkmal in Hamburg (kurzer Text, Liste alle Unterzeichnenden, Namen der Ausschussmitglieder; StaH, 614-3/8_A1 Bd. 1_20) A2
4. Aufruf mit Spendenliste, in: HC, 14.8.1898 (Exemplar in Akte StaH 614-3/8_A7 stark angegriffen) A3
5. An den Engeren Ausschuss, anonym, 19.8.98 (Absender „vox populi“; ironische Zuschrift aus sozialdemokratischer Sicht im roten Umschlag, auf rotem Briefpapier 0,05 Mark „Quittung durch die Zeitungen erbeten“) A5
6. „Bismarck-Denkmal“, HC, 15.1.1899 (Spendenliste mit Beispielen aus Übersee) A5

b. Konstituierung Denkmal-Ausschuss, Denkmal-Comite

1. Handschriftliche Notizen F.A. Meyer zu Sitzungen am 1. und 2.8.98 (StaH 614-3/8_A3 Bd. 1 o.N.) A4
2. F.A. Meyer an Mitglieder Comite, 28.2.1899 (handschriftlich auf Matrize, es geht um Entwurf Preisausschreiben; StaH 614-3/8_A3 Bd. 1 o.N.) A4
3. Tagesordnung Comite, 7.3.1899 (betreffend Wettbewerb; StaH 614-3/8_A3 Bd. 1 o.N.) A4
4. Einladung von Schinckel für Meyer, Sitzung Ausschuss 9.10.1899 (StaH 614-3/8_A3 Bd. 1 o.N.) A4

c. Bismarckkult / andere Denkmäler / Denkmalformen

1. Georg Thielen: Entwurf für ein Bismarckdenkmal auf dem Bismarckstein / Blankenese, 1895 (2 von 4 Blatt; StaH 614-3/8_A3 Bd. 1 o.N.) A4
2. Brief anonym, 5.8.1898 („Wäre nicht das Grabmal Theoderichs bei Ravenna ein vortreffliches Vorbild für das Bismarckdenkmal?“; StaH 614-3/8_A3 Bd. 1 o.N.) A5
3. Vorschlag „Bismarck-Bücherhalle“ von Gustav Schiefler im HC (ZAS auf Aktenblatt mit Notizen, StaH 614-3/8_A3 Bd. 1 o.N.) A4
4. Anzeige „Bismarck im Denkmal des In- und Auslandes“ (Max Ehrhardt-Apolda), dazu 3 Tafeln (Stah 614-3/8_A2 Bd. 4 o.N.) A4

5. „So einen Bau sollte Hamburg ausführen lassen.“ (Brandenburger Tor, Postkarte mit Vorschlag, anonym; StaH 111-1_70686_04)
Postkarte

d. Standortwahl- und Entscheidung

1. Lageplan Lombardsbrücke, o.D. (mit eingezeichneter Denkmalsituation Binnenalster Brücke Ecke Alsterdamm; StaH 111-1_70684_44; alternativ: I.d.1a_dig_Archiv_Schilling_StaH_386-11) 65x100
2. Lageplan Standort Fontenay, Anlage zum Bericht 16.2.1900 (StaH 111-1_70684 o.N.) 29x20
3. Lageplan Vorschlag Standort Dammtordamm / Bürgerverein Neustadt, 17.3.1900 (StaH 614-3/8_A3 Bd. 1) A2
4. Lageplan Elbhöhe mit vorheriger Situation, 18.10.1900 (Anlage zum Bericht der Domänenverwaltung; StaH 111-1_70684_36)
5. Anlage Eingabe Comite, 10.3.1899 (Lageplan, schraffierter Platz für Denkmal; StaH 111-1_70684_01) A4
6. Foto Elbhöhe mit Elbpavillon (Anlage VI Preisausschreiben 1901; StaH 131-117_Bi_19_VI; dig_Archiv_Schilling) A3
7. Mönckeberg an Ausschuss, 24.1.1901 (Senat stimmt Elbhöhe zu; StaH 614-3/8_A2 Bd. 2_183) A5

e. Wettbewerb

1. Wallot, Annahme Preisrichteramt, handschriftl., 5.4.1901 (StaH 614-3/8_A2 Bd. 2_215) A4
2. Anlage III Preisausschreiben, Übersichtsplan 1901 (StaH 614-3/8_A2 Bd. 2_236) A4
3. Anlage V Preisausschreiben, Foto Elbhöhe von Kersten-Miles-Brücke 1901 (StaH 614-3/8_A2 Bd. 2_236; dig_Archiv_Schilling) A2
4. Anzeige Preisausschreiben in der „Kunst für Alle“ (StaH 614-3/8_A2 Bd.2_238) 30x20
5. Wettbewerbsbeitrag 31 „Ein Dankesopfer“, Umschlag mit Visitenkarte, Urhebernamen Schaudt, Lederer (StaH 614-3/8_A3 Bd. 2 o.N.) A4
6. Eingangskarte Ausstellung Velodrom 7.- 8.2.1902 (StaH 614-3/8_A2 Bd. 3 o.N.) A6
7. Foto von Ausstellung Velodrom (mit handschriftl. Notizen von Herm. Geissler mit Kennzeichnung Schaudt-Leerer-Entwurf; StaH 131-117_Bi_31; alternativ aus der Wettbewerbspublikation: dig_Archiv_Schilling) A3

f. Wettbewerbsergebnis und Rezeption

1. Entwurf Lederer-Schaudt, 3 Seiten aus: Die preisgekrönten Entwürfe (das Staatsarchiv besitzt noch das farbige Original-Schaubild in ca. 2x3 m (I.f.1aa_ und I.f.1aaa_dig_Archiv Schilling); StaH 614-3/8_A5) A4
2. Entwurf Wilhelm Kreis aus: Die preisgekrönten Entwürfe (das Staatsarchiv besitzt noch eine weitere größere Zeichnung ca. A1 (III.f.2a_dig_Archiv Schilling)); StaH 614-3/8_A5) A4
3. Entwurf Otto Rieth, aus: Die preisgekrönten Entwürfe (das Staatsarchiv besitzt noch das farbige Original-Schaubild in ca. 2x1 m (III.f.3a_dig_Archiv Schilling); StaH 614-3/8_A5) A4
4. Entwurf Peter Breuer, Original-Schaubild (Entwurf eines durch Feuer illuminierten Tempels auf der Elbhöhe; das Staatsarchiv besitzt noch das farbige Original-Schaubild in ca. 1x2 m (III.f.4_dig_Archiv Schilling)
5. Zuschrift Montage Hundrieser auf Schaudt, anonym, o.D. (StaH 614-3/8_A2 Bd. 4 o. N.) A3
6. Hbg. Nachrichten, 12.1.1902 „Kunst-Nachrichten“ (Bericht über Vortragsreihe von Cornelius Gurlitt in Hbg., G. bezeichnet Wettbewerb als „Wendepunkt in der deutschen Denkmalkunst“; StaH 614-3/8_A7) A4
7. Beispielseite ZAS zur Diskussion Bismarckdenkmal-Wettbewerb (StaH 614-3/8_A7) A4
8. Hamburger Echo „Wochenplauderei“, 12.1.1902 (Spottvers auf Denkmalvorhaben aus sozialdemokratischer Sicht; StaH 111-1-_70688 o.N.) A4
9. Telegramm Woermann Entscheidung für Lederer-Schaudt (StaH 614-3/8_A2 Bd. 4 o. N.) A5

g. Ausführung

1. Blaupause / Schnitt, o.D. (ohne Nach-Fundamentierung und Stützpfiler, mit stilisierter Figur; StaH 720-1_386-11_B.22.6; alternativ: I.g.1a_dig_Archiv Schilling_720-1_38611_B.21.5) 91x75
2. Blaupause / Figur mit Fugenschnitt, 1902 (handschriftl. Erläuterungen von Lederer; StaH 614-3/8_A6; alternativ Ausschnitt: dig_Archiv Schilling) 60x60
3. Brief Holzmann & Co an Comite, 10.3.1904 (Berechnung Mehrkosten wg. Vergrößerung; StaH 614-3/8_A2 Bd. 4) 60x60
4. Schnitt Sockel mit Nachfundamentierung um 1904 (StaH 720-1_386-11_B.22.23) 91x75
5. Hmb. Nachrichten, 23.4.1903 „Grundsteinlegung (ZAS; StaH 614-3/8_A3 Bd. 2) A4
6. „Gruß vom Steinbruch-Sommereck Ächerthal“ Postkarte an Sperber, 15.2.1903 („Dies sind die Steine, die das Denkmal geben.“; StaH 614-3/8_A6)
7. Foto vom eingerüsteten und verhüllten Denkmal (StaH 131-117_bi_81.1, alternativ: dig_Archiv Schilling)
8. Foto vom umdachten Kopf des Denkmals mit zwei Männern, Fotograf: Wilhelm Weimar (StaH 131-17_Bi_61; dig_Archiv Schilling)

h. Einweihung

1. Lageplan Tribüne Enthüllungsfeier, o.D. (StaH 720-1_386-11_B.26.2) A1
2. Ordnung der Feier zur Enthüllung (StaH 111-1_70689) A4
3. Einladungskarte Enthüllungsfeier (StaH 111-1_70689) A5
4. „Eintrittskarte zum Festplatze“ (Entwurf; StaH 614-3/8_A2 Bd. 4) Postkartengröße
5. Eintrittskarte Tribüne B (StaH 111-1_70689) Postkartengröße lang
6. Eintrittskarte Tribüne B, Rückseite (mit Lageplan der Tribühne; StaH 111-1_70689) Postkartengröße lang
7. Foto mit den Ehrengästen vor den Tribünen (u.a. Lichtwark, Brinckmann, Sperber, Wallot, Haller u.a. (Foto Postkartengröße auf Pappe A1 mit anderen Fotos; StaH 131-117_Bi_48.5; alternativ: III.h.7a_dig_Archiv Schilling) A5/A1
8. Foto verhülltes Denkmal (auf Pappe A1 mit anderen Fotos; III.h.8_StaH 131-117_Bi_48.1; alternativ: III.h.8a_dig_Archiv Schilling) A5/A1
9. Foto vom Moment der Enthüllung (Denkmal noch mit Hülle; III.h.8_StaH 131-117_Bi_48.2; alternativ: III.h.9a_dig_Archiv Schilling) A5/A1
10. Foto enthülltes Denkmal, davor Tribüne mit Rednerpult (auf Pappe; III.h.8_StaH 131-117_Bi_47)
11. **Film von der Einweihung des Bismarckdenkmals am 2.6.1906** (liegt digital vor; Staatsarchiv; Archiv Schilling)
12. „Die Enthüllung des Bismarck-Denkmal“ in: Die Hamburger Woche, 6.6.1906 (mit Abbildung der Münze von Barlach; StaH 131-117_Bi_241; alternativ: III.h.12a und III.h.12b – Ernst Barlach Stiftung Güstrow)

II. Rezeption

a. Rezeption des ausgeführten Denkmals bis 1918

1. „Das neue Bismarck-Denkmal für Hamburg“ in: Argentinisches Wochenblatt, 5.6.1906 (Beispiel für Rezeption in Übersee; StaH 111-1_70688) A4
2. „Nuovi Monumenti Inaugurati“ (Zeitungssseite L'Illustrazione Italiana; StaH 131-117_Bi_265) A3
3. „Datt is so stark, datt is Bismarck?“ (ironische Postkarte: StaH 131-117_Bi_51)
4. Fotografie Bismarck-Denkmal vor 1908 – mit Spaziergängern, Flaggenmast und Michel im Hintergrund (StaH 1312-117_Bi_71.4)
5. Bismarckdenkmal als Reklamebotschaft für Porzellanfirma Harms (StaH 131-117_Bi_205) 20X12
6. Bismarckdenkmal als Wahrzeichen, Werbung des Fremdenverkehrsvereins (StaH 131-117_Bi_107) A5

7. Plan der Beleuchtung des Denkmals am 31.3.1915 (Vorabend des 100. Geburtstags von Bismarck; StaH 111-1- CL I Lit T No 5 Vol. 1 Fasc. 18-19; dig_Archiv Schilling) A4
8. Beleuchtetes Denkmal am 31.3.1915 (Archiv Schilling; aus: Rehbein, Arthur: Bismarck im Sachsenwald, Berlin 1925, S. 123)
9. Illustration zu einer Verkaufsanzeige mit verwundeten Soldaten vor Bismarckdenkmal, 1915 (Archiv Schilling; aus: Kladderadatsch, Nr. 13, 28.3.1915, o.S.) 34x24

b. Rezeption des Denkmals nach 1918

1. Foto Fackelzug am Bismarckdenkmal, 31.3.1925 (StaH 614-1/21_1; dig_Archiv Schilling; alternativ: Sammlung Otto-von-Bismarck-Stiftung) Postkarte
2. Titelblatt „Deutsches Echo“, 7. Jg., Nov./Dez. 1931 (Denkmal als völkisches Symbol; Otto-von-Bismarck-Stiftung, Zbg 002-004; dig_Archiv Schilling)
3. Hamburger Beobachter, 26.10.1932 (DNVP-Organ mit Denkmal-Signet, politische Inanspruchnahme; StaH 131-224_23; dig_Archiv Schilling)
4. „Über der Partei das Vaterland“ Der Elbwart, 15.10.1932 (DVP-Organ mit Denkmal-Signet, politische Inanspruchnahme; Forschungsstelle für Zeitgeschichte 752-0 DVP)
5. Luftaufnahme Bismarckdenkmal um 1934 Oskar Kröger (StaH 131-117_Bi_123a)
6. Denkmal als Wahrzeichen und Wächter über Schifffahrt, Titelblatt von „Deutschland. Zeitschrift für Industrie, Handel und Schifffahrt, Nr. 3, 5. Jg., 1937 (dig_Archiv Schilling)

c. Einbau des Bunkers und Ausmalung des Inneren um 1939/40

1. Schnitt, Darstellung der Kriegsschäden, 1949 (StaH 131-117_Bi_277; II.c.1a_dig_Archiv Schilling = StaH 131-117_Bi_276.5, II.1b_dig_Bezirksamt Mitte) 58x83,5
2. Grundriss Luftschutzbauten, 1949 (nach einem Plan vom 1.12.1939; StaH 131-117_Bi_275.8, II.c.2a_dig_Archiv Schilling, II.c.2b_dig_Bezirksamt Mitte) 58x83,5
3. Foto 3D-Modell, Timo Schiel, unter hamburg e.V. 2017 (ohne Signatur, Bezirksamt Mitte)
4. Drei Fotos aus den Sockelräumen mit zwei Inschriften, 2003 (Archiv Schilling)
5. Zwei Fotos aus dem zentralen Raum unter der Figur mit Blick auf das goldene Hakenkreuz im Kegelinneeren, 2003 (ein Foto bearbeitet; Archiv Schilling)
6. **Film: Schwingen der Macht. Der Adler, 45 Min, NDR/ARTE, 2003** (Aufnahmen in den Sockelräumen des Denkmals mit Jörg Schilling)
7. **Aufnahmen der Luftschutzräume in einem virtuellen Rundgang** durch: Hamburger Unterwelten e.V., 2017
<http://www.hamburgerunterwelten.de/Bismarckdenkmal.html>

d. Rezeption des Denkmals nach 1945

1. Wahlplakat mit stilisierter Bismarckfigur, 1949 (StaH, 131-224-31_1949.2; dig_Archiv Schilling) A3
2. „Bismarckdenkmal wird repariert“, Die Welt, 30.3.1950 (Akte BauBehörde, Tiefbauamt, Brücken-Ingenieurbau 235_3539) A4
3. Zeichnung einer Sockelfigur mit auszubessernden Stellen, 3.7.1950 (Akte BauBehörde, Tiefbauamt, Brücken-Ingenieurbau 237_3797) A4
4. Bezugsquittung Hamburger Anzeiger, Faltblatt mit Bismarckdenkmal-Zeichnung und Erklärung zu „Monumental-Standbild unseres großen Staatsmannes“, 1956 (Nachlass Hans Walden, Archiv Schilling) A6/A5
5. Eintragung in die Denkmalliste. DA / Gerhardt an Bezirksamt Mitte, 28.6.1960 (Akte Denkmalschutzamt, Bd. 1, Bild 25) A4
6. Wer hat die Idee gehabt? J. Gerhardt beantwortet Fragen von AFN Bremerhafen, 1961 (Akte Denkmalschutzamt, Bd. 1, Bild 55) A4
7. „Hamburg. Die Türme der Stadt“, Postkarte, Foto: Hans Hartz o. J. (Aspekt Wahrzeichencharakter; dig_Archiv Schilling)
8. Ironisierte Bismarckdenkmal-Darstellung bei Franz Masereel: Das Gesicht Hamburgs, Hamburg 1966 o.S. (dig_Archiv Schilling)
9. SPIEGEL-Titel mit Helmut Schmidt-Gesicht auf Bismarck-Statue, 1981 (dig_Archiv Schilling)
10. Cover SZENE Hamburg, Hamburg von A-Z, Taschenbuch, 4. Aufl. 1983 (St. Pauli Archiv)
11. Foto Bismarckdenkmal mit Transparent Hafenstraße, ca. 1987 (St. Pauli Archiv)

e. Rezeption des Denkmals ab 1989

1. Foto Denkmal mit Kohl-Maske, 1990 (Bundesarchiv Barch, Bild 183-1990-10004-012; dig_Archiv Schilling) A4
2. Entwurf für Aussichtsplattform am Denkmal, Studierendenarbeit Hochschule für Bildende Künste, 1998 (DA Bd. 2, Scan 10166) A4
3. „Rätsel um den Bunker am Bismarck-Denkmal“, Die Welt, 12.10.1999 (mit Foto von Senatsdirektor Plagemann, der aus der Luke schaut und den „Hamburgern künftig Einblicke ermöglichen“ will; DA Bd. 1, Escan) A4
4. Gaststätten-Serviette mit Hamburger Wahrzeichen, Darboven Idee-Kaffee [sic!], 1990er Jahre (dig_Archiv Schilling)
5. Symbol Denkmalsturz, Titelseite Sport-Bild, 4.10.2000 (dig_Archiv Schilling)
6. Politische Einvernahme, Bund für Denkmalerhaltung e.V., Spendenaufwurf für Säuberung und Beleuchtung, Flugblatt 2002 (dig_Archiv Schilling)
7. Ein „Hamburger Deern zieht Blank“, Rezeptionsbeispiel für Trivialisierung, Playboy November 2003, S. 189 (dig_Archiv Schilling)
8. „Eine Stadt liest ein Buch“, Programmflyer 2003, Bismarckdenkmal mit Buch in den Händen, Rezeptionsbeispiel für Trivialisierung (Archiv Schilling)

9. Foto Kunstaktion, Gilbert & George vor dem Denkmal mit Blick Richtung England, Hamburger Abendblatt, 24.2.2011 (dig_Archiv Schilling)
10. „Nach 106 Jahren. Bismarck macht schlapp!“ Titelseite Hamburger Morgenpost, 30.1.2013 (dig_Archiv Schilling)
11. „Sommerfest am Bismarck“ Flugblatt um 2015 (dig_Archiv Schilling)
12. „Good Bye Deutschland. Den rechten Aufmarsch am 12.09. angreifen“ Aufkleber mit geköpften Bismarckdenkmal, 2015 (dig_Archiv Schilling)
13. Fotos Installation „Capricorn Two“ von Steinbrener/Dempff & Huber, 2015 (Steinbrener/Dempff & Huber; dig_Archiv Schilling)
14. Flyer „Hamburg von der Rolle“, Veranstaltung mit Filmen zum Bismarckdenkmal, 2019 (Archiv Schilling)

f. Diskussion um das Denkmal ab 2020

1. „Bismarck-Denkmal umgestalten“, Fotomontage, anonym 2020 (dig_Archiv Schilling)
2. „auch das Kolonialdenkmal von Bismarck muss fallen!“ Aufruf der „Initiative Intervention Bismarck-Denkmal“, 2020 (dig_Archiv Schilling)
3. Aufruf Demo „Bismarck stoppen!“, Intervention Bismarck-Denkmal, initiative Decolonize Bismarck, 2020 (dig_Archiv Schilling)

Hamburg den 03. März 2021

Dr. Jörg Schilling



¹ Schilling, Jörg (Bearb.): Das Bismarckdenkmal in Hamburg 1906–2006, Arbeitshefte zur Denkmalpflege in Hamburg, Nr. 24, Heide 2007; Schilling, Jörg: Freie Sicht auf die Geschichte? Das Hamburger Bismarck-Denkmal und die umgebende Freiflächengestaltung im Spiegel der historischen Rezeption, in: Stadt+Grün, Das Gartenamt, 56. Jg., Januar 2007, S. 50–55; Schilling, Jörg: Gedächtnis und Rezeption – Spielräume der Aneignung. Das Hamburger Bismarckdenkmal im Kontext regionaler und nationaler Bedeutungsebenen, in: Janina Fuge / Rainer Hering / Harald Schmidt (Hg.): Gedächtnisräume. Geschichtsbilder und Erinnerungskulturen in Norddeutschland, Göttingen 2014, S. 143–157; Schilling, Jörg u.a.: Das Bismarckdenkmal im Alten Elbpark, hamburger bauheft 02, Hamburg 2017.

² Vgl. Nonn, Christoph: Bismarck. Ein Preuße und sein Jahrhundert, München 2015; Weichlin, Siegfried: Zur Hebamme geschrumpft, in: Der Tagesspiegel, 27.5.2015, <https://www.tagesspiegel.de/kultur/literatur/bismarck-biographie-zur-hebamme-geschrumpft/11827928.html>; Stickler, Mathias: Rezension von: Christoph Nonn: Bismarck. Ein Preuße und sein Jahrhundert, München: C.H.Beck 2015, in: sehepunkte 16 (2016), Nr. 2 [15.02.2016], URL: <http://www.sehepunkte.de/2016/02/26670.html>

³ Vgl. Hering, Rainer: Kutscher und Kanzler. Der Bau des Hamburger Bismarckdenkmals im Spiegel der Vigilanzberichte der politischen Polizei, in: Hamburgische Geschichts- und Heimatblätter, hg. v. Vorstand des Vereins für Hamburgische Geschichte, Bd. 13, H. 2, April 1993, Hamburg 1997, S. 38–48, S. 38.

⁴ Ebd., S. 45.

⁵ Vgl. Schilling, Jörg: „Distanz halten.“ Das Hamburger Bismarckdenkmal und die Monumentalität der Moderne, Göttingen 2006, S. 382, Anm. 2 und 3.

⁶ Gedenkbücher zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Vereins für Kunst und Wissenschaft in Hamburg am 10. November 1893, Hamburg 1893, Tafel zwischen S. 88 und 89.

⁷ Kurze Geschichte des Ausschusses, verfasst von Carl Ritter, 24.4.1903, Staatsarchiv Hamburg (StaH), 614-3/8_A2 Bd. 4.

⁸ Oscar Ruperti, Woermann, Westphal, Carl Laeisz, Siemers, Hinrichsen, Rud. Petersen, Andreas Meyer, Ludw. Lippert, Victor Koch, Patow, v. Berenberg-Goßler, Hayn, Robinow, Dr. Ritter, Krauel, Blohm. F. A. Meyer, o. D. StaH 614-3/8_A3 Bd. 1.

⁹ Bürgermeister Versmann, Rud. Crasemann, Max Schinckel, Victor Koch, Rath Dr. Friedheim, Dr. jur. Carl Ritter, Dr. Antoine Feill jr., C. H. M. Bauer, Senior D. Behrmann, John von Berenberg-Goßler, Prof. Dr. Brinckmann, Martin Haller, Dr. Emil Hartmeyer, Sigmund Hinrichsen, Präs. D. Bürgerschaft, Ed. Isaakson, Wirkl. Geh. Rath von Kusserow, Carl Laeisz, Prof. Dr. Lichtwark, Ludwig J. Lippert, Fritz Loesener, Baron Carl von Merck, Oberingenieur F. Andreas Meyer, Bürgermeister Dr. Mönckeberg, Senator O'swald, J. Reimer, Valentin Ruths, J. G. Heinrich Schmidt, Baron Charles von Schröder, Dr. Semler, Edm. J. A. Siemers, Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Sieveking, Emil Voigt, Otto E. Westpfahl, Ad. Woermann.

¹⁰ Aufruf zur Errichtung eines Bismarck-Denkmal in Hamburg, StaH 614-3/8_A1 Bd. 1.

¹¹ Die Zeitungsartikel mit den Spendenlisten sind in der Akte StaH 614-3/8_A7 gesammelt.

¹² StaH 614-3/8_A2 Bd. 1, 181.

¹³ Erste Sitzung des Ausführungscomités, 1.10.1898, StaH 614-3/8_A1 Bd. 1, 29, S. 1/2.

¹⁴ Entwurf Preisausschrieben, F. A. Meyer, 28.2.1899. StaH 614-3/8_A1 Bd. 2, 6b.

¹⁵ HC, 19.4.1899, StaH 614-3/8_A1 Bd.2, 15a.

¹⁶ Meyer an Predöhl, 3.11.1900. StaH, 614-38_A2 Bd. 2, 194, S. 8.

¹⁷ Ebd., S. 5.

¹⁸ Ebd., S. 10/11.

¹⁹ Zum Preisausschrieben und Wettbewerb vgl. Schilling 2006 (wie Anm. 5), S. 89–191.

²⁰ Zu Warburgs Engagement vgl. Schilling 2006 (wie Anm. 5), S. 109–114.

²¹ Zu dem Wettbewerb um die Bismarcksäulen vgl. Schilling 2006 (wie Anm. 5), S. 50–52.

²² Zur Geschichte der Ausführung vgl. Schilling 2006 (wie Anm. 5), S. 151–165.

²³ Zur Ausführung und unmittelbaren Rezeption vgl. Schilling 2006 (wie Anm. 5), S. 193–196.

²⁴ Zur Arbeit von Barlach vgl. Schilling 2006 (wie Anm. 5), S. 197–204; zum Bingerbrück-Wettbewerb vgl. Schilling 2006 (wie Anm. 5), S. 236–253.

²⁵ Zur Rezeption bis 1918 vgl. Schilling 2006 (wie Anm. 5), S. 325–331.

²⁶ Vgl. Schmal, Helga / Selke, Tobias: Bunker. Luftschutz und Luftschutzbau in Hamburg, hg. v. Kulturbehörde / Denkmalschutzamt, Hamburg 2001, S. 39.

²⁷ Vgl. Schilling 2006 (wie Anm. 5), S. 376, 388, Anm. 145.

²⁸ Zur Rezeption nach 1933 vgl. Schilling 2006 (wie Anm. 5), S. 331–334; Zum Bunkerausbau und den Wandmalereien vgl. den Exkurs in: Schilling 2006 (wie Anm. 5), S. 355–381.

²⁹ Zur Nachkriegsrezeption vgl. Schilling 2006 (wie Anm. 5), S. 334–342.

³⁰ Zur Rezeption nach 1989 bis 2017 vgl. Schilling 2014 und Schilling 2017 (wie Anm. 1)

³¹ Zur Rezeption des Denkmals im Mittelpunkt der „Black Lives Matter“-Proteste vgl. Schilling, Jörg: Kritische Reflexion statt Denkmalsturz, Facebook-Seite des Denkmalverein Hamburg, 6.7.2020, <https://www.facebook.com/denkmalverein/>

³² Poschinger, Heinrich von: Fürst Bismarck und seine Hamburger Freunde, Hamburg 1903, S. 103.

³³ Joachim Gerhardt an Oswald Campbell Schneider, 24.3.1961, Frage 19. Denkmalschutzamt Hamburg, Archiv.

³⁴ HC, 14.8.1898, StaH 614-3/8_A7.

³⁵ HC, 18.8.1898, StaH 614-3/8_A7.

³⁶ HC, 28.8.1898, StaH 614-3/8_A7.

³⁷ HC, 4.9.1898, StaH 614-3/8_A7.

³⁸ Handschriftliches Protokoll, 24.9.98, StaH 614-3/8_A2 Bd. 1, 81.

³⁹ Für die Elbhöhe u.a.: Crasemann, Schinckel, Brinckmann, Haller, Laeisz, v. Merck, Meyer, O'swald, Woermann. Für die Alster u.a.: Versmann, Friedheim, Berenberg-Goßler, Lichtwark, v. Merck, Mönckeberg, Ruths, v. Schröder, Siemers.

⁴⁰ Handschriftliches Protokoll, 24.9.98, StaH 614-3/8_A2 Bd. 1, 81.

⁴¹ Erste Sitzung des Ausführungscomités, 1.10.1898, StaH 614-3/8_A1 Bd. 1, 29, S. 2.

⁴² Wilhelm Cordes: Grundgedanken für ein Bismarck-Denkmal und Platz für dasselbe, o. D. StaH, 111-1_70684, 44.